

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **18 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALTERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH
NEUE FOLGE □ XVIII. BAND □ 1916 □ 1. HEFT

Verarbeitung des Getreides zu Fladen seit den urgeschichtlichen Zeiten.

Von *A. Maurizio* in Lemberg, zur Zt. in Zürich.

In einer weit entfernten Vergangenheit sammelt der Mensch die zur Nahrung geeigneten Pflanzenteile, besonders Früchte der Wildgräser. Schwache Überreste dieser aneignenden Wirtschaft haben sich in Nord- und Mitteleuropa erhalten. Von Nahrungspflanzen jener Zeit sind zu erwähnen *Panicum sanguinale*, *Glyceria fluitans*¹⁾; nur bittere Not frischt die Erinnerung auf an das ehemalige mutmaßlich ausgedehnte Sammeln der Früchte des Strandroggens und Strandhafers der Nord- und Ostseeküste, der Eicheln, die Don Quichotte die süßen Eicheln des Landes nennt, der Früchte des Vogelbeerbaumes (*Sorbus aria*) und einiger anderen. Ähnliche Bedeutung gewann in Nordamerika der wilde Reis (*Zizania palustris*). Doch sind dies nur die letzten geduldigen Zeugen eines ehemals großen Zusammenhangs der Völker wie der Pflanzen, denn auf der Stufe der Sammler leben außerhalb Europas heute nur wenige wilde Völker²⁾. Kjellman nennt 23 Nahrungspflanzen der Tschuktschen, und es zeigt sich dabei, daß Erfahrung und Geschmack verschiedene Polarvölker nach gleichen Sammlerzielen leiten. Näher steht uns die altindianische Bevölkerung, die von allen Fertigkeiten nur das Flechten kennt, doch weder die Töpferei noch das Weben. Ihr sind Eicheln und Nüsse, Beeren und Grasfrüchte die Grundlage des Lebensunterhaltes, seltener Wurzeln und Knollen. Gekocht wird in einem wasserdichten Kochkorb, „Steinkochen“ mit glühend erhitzten Steinen ist also hier üblich und ebenso einfach werden Fladen und Mehl gebacken³⁾, nämlich in einer Korbpfanne mit glimmenden Kohlen und heißer Asche. Nur schwer läßt sich

1) *Paul Ascherson*, Votr., geh. i. d. Ges. f. Heimatkunde d. Pr.-Brandenb. Brandenburgia 1895, Bd. 4, 37—60 u. Bd. 3, 315—318.

2) *Ed. Hahn* i. d. Reallexik. d. Germ. Altertk. unter Hackbau. Straßb. 1914, 347.

3) *F. R. Kjellman*, Wissensch. Ergebn. d. Vega-Exped., herausg. v. A. E. Frhr. v. Norden-skiöld, Lzg. 1883, Bd. 1, 190ff. *Walter Krickeberg*, Zeitschr. f. Ethnol. 1914, Jg. 46, 704—9; vgl. auch *H. Basedow*, Zeitschr. f. Ethnol. 1910, Jg. 42, 195.